

AusstieR

Der Ratgeber für Ausbildung, Studium und den erfolgreichen Start ins Berufsleben - Sonnabend/Sonntag, 23./24. September 2023

Jobs mit Zukunft finden

Viele Optionen: Das müssen Schulabgänger und Quereinsteiger über den Arbeitsmarkt wissen

Große Vielfalt

Von Fahrlehrer über Groß- und Außenhandelsmanager, Elektrotechniker und Gleisbauer bis hin zu Gamedesigner: Diese und weitere spannende Ausbildungsberufe ab

Selte 8

Starten an der Uni

Wie findet man das richtige Studienfach? Wie viel Praxis darf es sein? Und wie sehen die Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt aus? Infos über das Studienangebot in Hamburg ab

Selte 22



Ein strahlendes Lächeln ist ihr Ziel

Zahnmedizinische Fachangestellte kümmern sich um Patienten und die Verwaltung der Praxis

Johanna Bücheleres wünschte sich einen sozialen Beruf, bei dem sie zudem mit ihren Händen arbeiten konnte. In der Ausbildung zur Zahnmedizinischen Fachangestellten (ZFA) fand sie genau das Richtige. Hier sind ruhige Hände und präzise Handgriffe gefragt. „Unser Arbeitsfeld ist der Mund, das ist schon ein sehr kleiner Raum.“ Die 22-Jährige hat ihren Wunschberuf in der Zahnklinik des UKE gefunden und ihre Ausbildung Anfang des Jahres erfolgreich abgeschlossen.

Yvonne Scheller

Die Klinik am UKE steht Patienten aller Art offen und bildet das gesamte zahnärztliche Spektrum ab – von Vorsorgeuntersuchungen über Füllungen bis hin zu Implantaten. „Zu uns kommen Menschen ganz unterschiedlicher Herkunft und ob arm oder reich, alle werden von uns gleich betreut“, betont Johanna, die noch vor dem Zahnarzt auf die Patienten trifft, sie ins Behandlungszimmer begleitet, alles vorbereitet und bei der Behandlung assistiert. Tatsächlich ist das zahnmedizinische Angebot im UKE gerade für Menschen mit kleinerem Budget interessant, denn die Praxis ist auch die praktische Ausbildungsstätte für Studierende des Studiengangs Zahnmedizin an der Universität Hamburg. Unter Aufsicht erfahrener Zahnärzte sammeln die Studierenden höherer Semester hier Berufserfahrung – und das ermöglicht unter Umständen eine kostengünstigere Thera-

pie. Dadurch, dass die einzelnen Behandlungsschritte von erfahrenen Kollegen begleitet werden, wird von Anfang an mehr Zeit für die Behandlung eingeplant. „So kommt mehr Ruhe in den Ablauf. Das unterscheidet uns von Zahnarzt-Praxen mit enger Termintaktung“, sagt Joline Sommer, die im Februar in die Ausbildung zur ZFA gestartet ist. Ihr gefällt, dass ihr Arbeitsalltag nicht nur zeitlich entspannt ist: „Durch die Zusammenarbeit mit den jungen Zahnärzten herrscht bei uns oft eine lockere Atmosphäre“, erzählt die 18-Jährige. So entstehe schnell ein eingespieltes Team aus Ärzten und ZFAs. „Wenn man sich ohne viel Worte versteht, weil man weiß, was als nächstes gebraucht wird, kommt es zu einem richtigen Flow – und das macht einfach Spaß.“ Das wiederum spüren auch die Patienten. Immerhin ist eine gute Stimmung ein ideales Mittel gegen Anspannung oder Nervosität.

„Tatsächlich haben wir viele Angstpatienten, die inzwischen richtig gern zu uns kommen“, bestätigt Johanna. Und wenn die entspannte Atmosphäre allein nicht reicht?

„Dann sprechen wir ihnen Mut zu. Und das können wir, weil wir – je nach Problem – gleich einen Lösungsansatz im Kopf haben.“ Schließlich wissen Johanna und Joline mit wem sie es zu tun haben, sie führen die Patientenakte. „Das ist wichtig, wir müssen etwa über Allergien oder Unverträglichkeiten Bescheid wissen. Manche Patienten reagieren beispielsweise allergisch auf Latexhandschuhe“, betont Joline. „Und bei Herz-Kreislauf-Erkrankungen könnte das Adrenalin in den Betäubungsspritzen problematisch sein“, ergänzt Johanna.

Entsprechend steht medizinisches Fachwissen ebenso auf dem Stundenplan in der Gesundheitsschule in Wilhelmsburg, wie Hygiene oder die Organisation der Praxisabläufe. Dazu kommen Fächer wie Sprache und Kommunikation oder Wirtschaft und Gesellschaft, aber auch Hintergrundwissen zu Steuern und Sozialversicherungen. „Und wir lernen für die Röntgenprüfung, da geht es etwa um den richtigen

Umgang mit dem Gerät, Strahlenschutz oder die Dokumentation von Röntgenaufnahmen“, erklärt Johanna. Überhaupt ist das Dokumentieren ein wesentlicher Bestandteil des Arbeitsalltags von ZFAs – von der Diagnose bis hin zu den ergriffenen Maßnahmen im Zuge der Behandlung. Die Daten sind die Grundlage für die Leistungsabrechnung mit den Krankenkassen, ebenso wie für die Heil- und Kostenpläne.

Theorie und Praxis wechseln sich ab in der Ausbildung von Johanna und Joline. „Wir sind zwei Tage in der Schule und drei in der Praxis. So lässt sich das in der Schule Gelernte gleich in der Praxis anwenden, das erleichtert das Lernen und die Inhalte blieben besser haften“, findet Johanna. Und was sollte man mitbringen für den Beruf? „Teamfähigkeit, Kontaktfreude, vorausschauendes Denken und Einfühlungsvermögen“, sagt Joline. „Das Tolle an unserem Beruf ist die Dankbarkeit der Menschen: Wenn die Behandlung erfolgreich war und sie mit einem Lächeln gehen. Daraus ziehen wir unsere Motivation und die Freude an der Arbeit“, ergänzt Johanna. Sie ist mit Abitur in die Ausbildung gestartet und konnte auf zwei Jahre verkürzen. „Nach dem Abitur wurde ich automatisch gefragt, was ich studieren wolle, nicht ob. Ich dagegen wollte lieber praktisch arbeiten und bin froh über meine Entscheidung.“ Joline wiederum steht zwar noch am Anfang ihrer Ausbildung, hat aber auch schon verschiedene Weiterbildungen im Blick.

Job-Info

Ausbildungsdauer: 3 Jahre
Voraussetzungen: Teamfähigkeit, Kontaktfreude, vorausschauendes Denken und Einfühlungsvermögen
Ausbildungsentgelt: 920 Euro im ersten, 995 Euro im zweiten und 1075 Euro im dritten Ausbildungsjahr in der Zahnklinik des UKE
Einstiegsgehalt: etwa 2600 Euro brutto, wird aber zum 1. März 2024 aufgrund der Tarifverhandlungen deutlich nach oben angepasst
Perspektiven: sehr gut
Weiterbildungsmöglichkeiten: Praxismanagement, Fachwirt Gesundheitswesen
Weitere Infos: www.uke.de

Johanna Bücheleres hat eine Ausbildung zur Zahnmedizinischen Fachangestellten (ZFA) in der Zahnklinik im UKE abgeschlossen.

STEPHAN WALLOCHA

